

Erwiderung zu nebenstehender Anzeige.

Ich glaube, ich kann mich lediglich darauf beschränken, das Vorwort, aus welchem Herr Hermann Walther einen Abschnitt zitiert, **vollständig** hier abzu- drucken. **Es geht aus demselben deutlich hervor**, welche Zwecke Herr Pastor Meinhof bei seiner „Antwort“ verfolgte. Allein der sachliche, warme Ton des Vorworts gibt klar zu erkennen, um was es sich handelt. Das Vorwort lautet:

„Der Uebertritt des Herrn Professor Dr. von Ruville zur römischen Kirche hat Veran- lassung zu Anfragen an mich gegeben, auf die ich Antwort schuldig bin. Herr Professor von Ruville ist seit einer Reihe von Jahren ein reges und von uns wertgeschätztes Glied unsrer Gemeinde gewesen und stand mit den Pastoren unserer Gemeinde in näheren, sehr freundlichen Beziehungen. So können wir der Frage nicht ausweichen, wie uns sein Uebertritt verständlich ist, und wie wir ihn beurteilen. Besonders nachdem von anderer Seite dem Fall eine weittragende Bedeutung beigelegt worden ist, würde ein Schweigen unsrerseits den Schein erwecken, als hätten wir nichts Erhebliches zur Sache zu sagen.

Ich verhehle mir nicht, daß es für mich grade bei den sehr regen Beziehungen zu Herrn Professor von Ruville seine Bedenken hat, öffentlich das Wort zu nehmen. Diese Be- denken, indiskret zu erscheinen, erledigen sich aber dadurch, daß ich mich auf das beschränken werde, was Herr von Ruville selbst in seiner Schrift der Öffentlichkeit gegenüber ausge- sprochen hat, und das, was er mit Stillschweigen übergeht, so stark es für mich zum Ver- ständnis seines Schrittes ins Gewicht fällt, nicht berühren werde.

Meine Aufgabe wird mir dadurch erleichtert, daß ich noch heute Herrn Professor von Ruville persönlich mit keinen anderen Empfindungen gegenüberstehe als mit einer lebhaften Zuneigung und Wertschätzung und einer — ich darf ohne Uebertreibung sagen — grenzenlosen Teilnahme.

Das freilich kann ich nicht ändern, daß das, was ich über die jesuitische Führung der römischen Kirche sagen muß, ihm wehe tun wird. Nicht die ehrlich christlich-frommen Katholiken wird, was ich sage, verletzen. Ich habe zu oft und zu deutlich mit Freude wahrnehmen dürfen, wie diese jenen jesuitischen Geist genau so beurteilen und verabscheuen wie wir. Sie werden, wenn sie die Ruville'sche Schrift aus der Hand legen, sagen: „o du ahnungsloser Vermister, in was für Hände bist du geraten!“ Aber der jesuitischen Führung der römischen Kirche will ich's ins Angesicht sagen, daß vielleicht seit langer Zeit keine Schrift so ihren Schaden auf- deckt wie diese. **Ich wünsche der Ruville'schen Schrift die weiteste Ver- breitung in evangelischen Kreisen.** Sie kann wohl die Unwissenden, die Schlafenden, die Gleichgültigen, die Gutmütigen über das wahre Wesen der römischen Kirche aufklären, denen ja sonst nur „ein Zerrbild der katholischen Kirche“ gezeigt worden ist (R. S. 25) und kann ihnen sagen: Hier seht ihr an einem für sich selbst redenden, beweiskräftigen Beispiel, um was es sich handelt: Zurück zur „heiligen Kirche“! Oder —

Vorwärts zum Glauben!

Wie Herr Professor Dr. v. Ruville die Gegnerschaft aufgenommen hat, geht aus folgenden Zeilen hervor, die ein Brief von Herrn Pastor Meinhof an mich enthielt, darin heißt es: „...Ruville dankte mir auf meine Zusendung freund- lich und herzlich...“

Hochachtungsvoll

Berlin W. 9.

Martin Warneck.